

# Blauer Alter Schwede

Fender  
Precision  
Bass 1963  
Lake Placid  
Blue



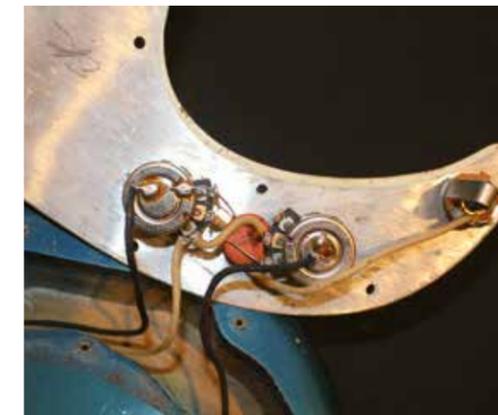
Dieser Traum in Metallic-Blau gehört trotz weiter Verbreitung des bis heute unangefochtenen Alphetierchens unter den Elektro-Bässen wohl zu den heute nur noch selten zu bestaunenden Exemplaren, ist er doch ein frühes pre CBS Custom-Colour-Modell aus der Epoche vor den tödlichen Schüssen auf US-Präsident John Fitzgerald Kennedy und somit deutlich vor dem durch die sogenannte „British Invasion“ ausgelösten Stromgitarren-Boom.

Text von Henner Malecha, Bilder von Michael Püttmann



Natürlich handelt es sich beim hier vorgestellten blauen Precision Bass um einen lupenreinen Kalifornien-Export. Nur anhand seines in Schweden hergestellten Hagstrom/Fender Original-Koffers lässt sich sein früherer Aufenthalt in skandinavischen Gefilden erahnen. Der Bass-Klassiker schlechthin bekam 1954 seine charmanten Body-Kontouren, gegen Ende 1957 eine der Stratocaster angepasste Kopfplatten-Silhouette und zeitgleich den bekannten geteilten Tonabnehmer sowie ein neu gestaltetes Schlagbrett verpasst, zunächst aus Metall (Gold Anodized Aluminium). Gegen Mitte 1959 wurde der bisher einteilige Ahornhals gegen einen ebensolchen mit flach aufgeleimtem Palisandergriffbrett (Slab Board) getauscht, das Schlagbrett war ab Ende 1959 ein vierschichtiges Tortoise Shell Celluloid Guard.

Der Body besteht wie bei den meisten 1960er Precisions aus Erle, mit den für diese Zeit typischen Fräsungen und Konturen. Letztere wurden bei Instrumenten der frühen 1960er Jahre noch allerfeinst von Hand nachgearbeitet, wodurch die Fender-Bässe jener „goldenen“ Jahre bereits aus der Ferne lockend eine ganz besondere Erotik ausstrahlen. Die schicke metallic-blaue Sonderfarblackierung dieses Basses bedingte damals einen fünfprozentigen Aufpreis im Vergleich zu Modellen mit der Standardfarbe Sunburst. Durch das dezente Fading der Nitro-Klarlackdeckschicht wirkt der eigentlich kühle, stahlblaue Lake Placid Blue Farbton ganz leicht türkis. Dem Bass sieht und hört man an, dass er zwar ordentlich bespielt, aber nie wirklich misshandelt wurde. In Anbetracht von flotten 52 Lenzen sind sowohl der Gesamtzustand wie auch das Finish dieses hübschen Precision Basses als ausgezeichnet zu bezeichnen. Jedenfalls für Leute, die Spuren von echt gelebtem Leben einem „virginösem“ Vitrinenzustand vorziehen würden. Nur auf Custom-Colour-Bässen findet man das dreilagige „greenish“ Zelluloidnitrat-Schlagbrett, auch dieses ist bestens, also ohne die oft üblichen Schrumpfspuren oder gar Risse, erhalten.



#### Blechwinkel

Die gern verächtlich als „Blechwinkel“ geschmähte Fender Bass Bridge mit einem auf ca. 3/4 Zoll (knapp 20 mm) ausgelegten String Spacing lässt akkurate Justage der Einzelsaiten in drei Dimensionen zu: Höhe, Länge und Saitenabstand. Dazu leistet sie einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Klangformung, wel-

## DETAILS:

**Hersteller:** Fender Musical Instruments, a division of CBS Inc.

**Modell:** Precision Bass

**Herkunftsland:** USA

**Herstellungsjahr:** 1963

**Seriennummer:** 95564

**Body:** Solid Body „Contour“ Bauweise,

**Material Body:** Alder (Erle)

**Material Hals:** Ahorn, Nitro Klarlackierung

Fender P-Bass Kopfplattenform, einteiliges Fender P-Bass Spaghetti-Logo als Waterslide Decal, nicht überlackiert

**Griffbrett:** Brazilian Rosewood, Kanten verrundet (broken-in) schlankes „round C-Profil“

**Breite:** Sattel 43 mm, 5. Bund 50,5 mm, 12. Bund 57,75 mm, 20. Bund 62,5 mm

**Dicke:** am Sattel 21,2 mm, 5. Bund 22,5 mm, 12. Bund 25,0 mm, 20. Bund nicht messbar

**Mensur:** 86,36 cm (34 Zoll)

**Bünde:** 20 Medium Style Bünde, original

**Einlagen:** Clay Dot Inlays, oben und Clay Mini Dots seitlich

**Halsstempel:** 5 FEB 63 C

**Hals/Korpusübergang:** in Höhe des 15. Bundes

**Lackierung:** Custom Colour Lake Placid Blue mit Nitro Clearcoat (Body), Nitro Clear (Hals und Kopfplatte)

**Hardware Finish:** Nickel / Chrome

**Tonabnehmer:** 1x Fender P-Bass mit zwei mal vier Alnico Pole-Pieces

DC Resistance (am Ausgang gemessen, nicht abgelötet): 10,76 kOhm

**Schaltung:** passiv, Volume/Tone, CTS Potis 63, roter SK 0,1uF/50 V Scheibenkondensator keramisch

**Mechaniken:** Kluson „Reverse“ Tuners, vernickelt

**Gewicht:** 3,85 kg

**Getestet mit:** Ampeg B-15N, 1966, Ampeg SVT mit SVT 8x10" Cabinet, Fender Bassman 135 mit Ampeg SVT-15E, JBL K140, diversen Amp-Simulatoren, Avid Mbox

www.fender.com

www.tone-nirvana.com



che besonders wirkungsvoll beim charakteristischen „Einschwinger“ von Fender-Bässen hörbar wird. In hier demontierten verchromten Bridge Cover diente ein eingeklebter Moosgummistreifen der gezielten Sustain-Vermeidung. Die übrigen Metallteile wie die drei Gurtpins – zwei am Korpus, einer auf der Rückseite der Kopfplatte – und alle Schrauben sind vernickelt.

Der flink und ermüdungsfrei bespielbare einteilige Ahornhals mit gerundet aufgeleimtem Griffbrett aus Brasilianischem Palisander (*Dalbergia nigra*, EG-Bescheinigung im Koffer) des Precision Basses liegt mit seinem außerordentlich flachen C-Profil mit minimal spürbarer V-Tendenz und seiner eher dünnen Nitro-Lackierung überaus angenehm in der Hand. Das seit Herbst 1962 gewölbt aufgesetzte, mit simplen Clay Dots schlicht verzierte Griffbrett mit 20 gut erhaltenen schmalen Bundstäbchen hat eine angenehm dunkle schokoladenbraune Färbung mit rotbraunen Akzenten. Bei Exemplaren der 1. Generation Curved Board Hälsen wie diesem scheint die Materialstärke des Griffbrettes ein gutes Stückchen dicker auszufallen als bei späteren Modell ab ca. Ende 1963. Die seinerzeit (bis 1964) üblichen und oft nicht gut sichtbaren Clay Side Dots liegen auf Höhe der linken Griffbrettseite noch knapp im Griffbrett. Epoche-üblich wurde bei frühen Fender-Instrumenten ein Knochen-sattel verbaut, selbstverständlich ist er hier original. Der Zugang zur Trussrod-Schraube befindet sich am korpusseitigen Griffbrettende, der Hals sollte für eine eventuell notwendige Justage abgeschraubt werden. Hierbei würde dann das Halsdatum sichtbar, auf das Halsende unterhalb der Halsstab-Einstellmutter gestempelt: 5FEB63C, also Precision Bass Hals, produziert im Februar 1963 mit der Halsbreite C (Standard, 1 3/4", ca. 43 mm). Die bestens erhaltene Nitro-Klarlackierung wurde nur punktuell ganz leicht abgespielt, lediglich am oberen Ende der Kopfplatte bemerkt man ein leichtes „Wheather Checking“. Auf der Kopfplattenfront sehen wir ein originales Headstock Decal: „Spaghetti“-Logo, schwarz umrandet/silbern gefüllt, mit vier Patent-Nummern.

### Über 50 Dienstjahre

Als Mechaniken kamen aus Chicago stammende vernickelte Kluson „Reverse“-Bass-Mechaniken mit genieteten Cloverleaf-Drehflügeln und dicken, verchromten Wickelachsen zum Einsatz. Sie sind bestens erhalten und sorgen selbst nach über 50 Dienstjahren für erstaunlich stabile Stimmung. Nur die gegenläufige Drehrichtung ist für manche Bassisten immer noch gewöhnungsbedürftig. Die Führungsbuchsen (String Ferrules) und der scheibenförmige Saitennehalter (String Retainer) sind wie üblich vernickelt. Beim Abschrauben des Schlagbretts blicken wir ins Innenleben und erkennen die simple Elektrik-Ausstattung des Fender Precision Basses: Ein zweiteiliger Tonabnehmer mit schwarzen Fibreboard-Spulenträgern und Nylon-Kappen wurde in der bis heute als Standard definierten Mittelposition wie bei allen klassischen Precision Bassmodellen mit vier Schrauben im Korpus montiert. Der Wicklungsdraht ist hier 42 AWG Plain Enamel Wire, der messbare Gleichstromwiderstand der Spule liegt bei knapp 11 kOhm. Mustergültig sozusagen. Dazu eine unberührte, Epoche-übliche weiß-schwarze Textil-Verkabelung, zwei von Stackpole in der 9. Kalenderwoche 1963 hergestellte 250 kOhm Audio Taper Potis, ein roter Scheibenkondensator mit einer Kapazität von 0,1 uF / 50 Volt von SK sowie eine Switchcraft Monobuchse. Unter den mit Moosgummi „gefederten“ Tonabnehmern sitzt das Preci-übliche, mit der Schaltungsmasse verbundene Messing-Abschirmblech, welches zusammen mit dem unter dem gesamten Pickguard liegenden gro-



ßen Aluminiumblech elektromagnetische Einstreuungen vermindern soll. Schick sind auch die griffigen original P-Bass Reglerknöpfe, die damals noch etwas feiner verarbeitet waren als die späteren, eher eckig anmutenden Ausführungen.

Zu diesem Bass gehört ein beiger, mit Schweinslederimitat bezogener Rechteck-Koffer, mit gelbem Plüschfutter und dunkelbraunen Lederenden des damaligen offiziellen schwedischen Fender-Distributors Hagstrom. Zu jener Zeit war es gängige Praxis, dass verschiedene europäische Fender-Vertriebspartner (in Abstimmung mit Fender USA) Koffer aus eigener Produktion als Erstausrüstung mitlieferten, um so Transportkosten zu sparen. Im Zubehörfach des Koffers liegen folgende originale Anbauteile: Fingerstütze, Abdeckhaube Pickup, Abdeckhaube Brücke, alle selbstverständlich mit Schrauben.

Doch jetzt zum wichtigsten Teil: Wie tut er denn, der schöne Blaumann?

### Pfund und Draht

Auf jeden Fall lässt er sich allerfeinst und immer willig bespielen, man mag ihn daher schon nach den ersten Trocken-Tönchen kaum wieder hergeben. Klanglich erlebte ich diesen Bass (*Ann.: Ich kenne das Instrument seit ca. 1990*) immer als besonders ausgeglichenes Exemplar seiner Gattung: Das fette, dunkle Timbre eines Slabboard Precis trägt er genauso in sich wie eine eigentlich eher Precis aus den frühen 1970ern zugeschriebene, frisch-freche Rotz- und Twang-Note mit eingebautem Naturchorus auf den möglichst frischen ungeschliffenen Stahlsaiten. Pfund und Draht. Gewalt gepaart mit ein bisschen lyrischer Zärtlichkeit. Er hat's. Richtig Freude macht er vor allem in Kombination mit Röhrenamps wie einem Fender Bassman, Ampeg Portaflex oder gar einem alten SVT mit 8x10" Box. Clean mag er es genauso gern wie „jeflecht schmutzisch“ und auch richtig dirty. Ganz egal, ob mit Fingern, Daumen oder Pick gespielt, weiß er sich in jedem Metier durchzusetzen.

Als Studiowaffe ist er ebenfalls hervorragend geeignet, auf Wunsch kann er überzeugend Herr oder Diener spielen, ohne dabei je seine Seele zu verleugnen oder an Kraft und Autorität zu verlieren. Dabei bleibt er immer würdevoll tragend, druckstark- und ausdrucksvoll, und das beileibe nicht nur für Old-School-Musik. Zeitlos im besten Sinne des Wortes. Nur Staubsaugen (Bass-Sound of today) kann er noch nicht. Wenn man sich nur einen Precision Bass „fürs Leben“ wünschen dürfte, dieses fantastisch erhaltene blaue Sahneschnittchen käme der Sache schon ziemlich nahe. Herzlichen Dank an Michael Püttmann von Tone Nirvana in München für die freundliche Leihgabe. ■



Anzeige



WWW.MAYONES.COM



JABBA 5 CUSTOM BB



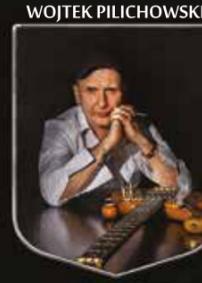
PATRIOT 5 FRETLESS MR



SLOGAN 5 GOTHIC



FEDERICO MALAMAN



WOJTEK PILICHOWSKI



HADRIEN FERAUD



MAURIZIO ROLLI

distribution by



WWW.MUSIFACTS.COM